



Bild: Aktion Plagiarius

## Plagiatismus schädigt Wirtschaft

# Echtes Geld für falsche Ware

**Die Täter sind oft fern, die Hersteller häufig hilflos, die Strafen niedrig, die Gewinne hoch und der Bevölkerung fehlt jedwedes Unrechtsbewusstsein. Weltweit rund 300 Milliarden Euro Schaden richten gefälschte Produkte pro Jahr an und vernichten damit Tausende von Arbeitsplätzen, außerdem gefährden Falsifikate oftmals Menschenleben.**

Das Thema ist komplex: Solange der Vorstadtstenz mit gefälschter Rolex bei einem Pipimädchen Eindruck schindet, mag man das einigermaßen amüsiert belächeln. Wenn aber durch gefälschte Medikamente massiv Leben auf dem Spiel stehen, weil sie nicht „sklavisch gefälscht“ (s. Kasten) sind, sondern nur die Packung mit dem Original übereinstimmt, dann muss etwas getan werden. Leicht gesagt, bei immer dreister

werdenden Fälschern mit zunehmend besseren Fälschungen, die immer die Nase vorn haben.

### Komplizierte Rechtslage

Grundsätzlich herrscht in Deutschland das Prinzip der Nachahmungsfreiheit. Es besagt, dass Produkte, Erfindungen und Ideen von jedermann nachgeahmt werden können. Der Grund hierfür liegt in der Annahme, dass der Fortschritt behindert wäre, wenn bestehende Erfindungen nicht verwertet werden dürften.

Das macht es weder für den Hersteller schützenswerter Produkte noch für Zoll, Polizei und Staatsanwalt gerade leicht. So muss beispielsweise nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs der Zoll nachgemachte Markenware, die aus Drittstaaten durch die EU im durchgehenden Transit hindurchgeschleust wird, unangetastet lassen, selbst wenn er sie als Fälschung erkannt hat.

### Lohnendes Geschäft

Wer sich Forschungs- und Entwicklungskosten für Produkte und Designs spart, ist in der Lage, das nachgebaute Produkt billiger auf den Markt zu werfen. Für durch gefälschte Produkte entstehende Schäden muss dann möglicherweise sogar noch der Hersteller der Originale haften, wenn er denn nicht zweifelsfrei nachweisen kann, dass das beschädigte Teil gar nicht von ihm stammt.

Die Fälscher sitzen beileibe nicht nur in Fernost, sondern oft vor der Haustür. Die einen nehmen das zu fälschende Produkt auseinander und kopieren die Teile, andere setzen früher an und beschaffen sich die Pläne dafür an der Quelle – im Betrieb selbst. Häufig sind sie dann sogar noch vor den Originalen auf dem Markt und geben so den eigentlichen Herstellern das Nachsehen.

### Zurückhaltende Industrie

Für die Industrie ist Produktpiraterie aber auch ein sensibles Thema. Pharmaindustrie, Luftfahrt- und Autozulieferer beispielsweise drücken sich um das Thema. Verbraucher könnten auf Konkurrenzprodukte umsteigen, wenn sie etwa hören, dass Bremsen eines Herstellers gefälscht werden. Auch können die Unternehmen den von Produktpiraten verursachten Schaden oft nicht beziffern, denn sie wissen meist nicht, ob überhaupt und wie viele Fälschungen bereits in den Umlauf gebracht worden sind. Der Imageschaden für die Originalfirma, wenn ein gefälschtes Produkt nicht richtig funktioniert, ist ohnehin nicht messbar.

Sicherheit vor Produktpiraterie heißt auch Sicherheitsdenken im heimischen Betrieb umzusetzen. Das umfasst unter anderem: Installation von Sicherheitskonzepten mit einem Fraud-Management. Ein von allen Angestellten unterschriebener Verhaltenscodex, Zutrittskontrollsysteme, die dokumentieren, wer wann wo im Betrieb war, Einschränkung der Mitarbeiter, die in sicherheitsrelevanten Bereichen arbeiten, aber auch Überwachung des Reinigungspersonals. Unter Sicherheitsaspekten wird der Beschäftigung von

Diplomanden und Praktikanten seit jeher viel zu wenig Beachtung geschenkt. Notwendig und hilfreich sind vor allem Maßnahmen zur Motivation des Personals. Wer seinen Betrieb nach Gutsherrenart leitet, braucht sich nicht zu wundern, wenn frustrierte Mitarbeiter Firmengeheimnisse wohlfeil verticken. Außerdem ist jeder Geheimnisverrat gerichtlich zu verfolgen.

## Messen als Marktspiegel

Messen geben einen umfassenden Marktüberblick sowohl für die Besucher auf Nachfrageseite als auch für die anbietenden Aussteller. Deshalb erfahren Unternehmen immer wieder gerade auf Messen erstmals von Plagiaten ihrer Produkte. Über Ausstellerverzeichnisse und Internet können zusätzlich Plagiate erkannt und der Verstoß dokumentiert werden, je besser die Dokumentation, desto eher greifen Zoll und Staatsanwaltschaft ein. Viele Messen sichern sich im Kampf gegen Plagiate jetzt von vornherein schon eigene Eingriffsrechte – und zwar in ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen, die jeder Aussteller unterschreiben muss. An Wochenenden etwa, wenn Behörden schwer erreichbar sind, können die Messeveranstalter Stände von Plagiatoren so auch ohne Gerichtsvollzieher abräumen.

## Die Spitze des Eisbergs

Nicht immer gelingen so spektakuläre Aktionen wie in Hamburg Ende vergangenen Jahres, als der Zoll 117 Container mit weit über einer Million Paar gefälschter Sportschuhe von Nike und anderen Markenherstellern, außerdem Uhren, Spielzeug und Textilien sicherstellte. Die Ware kam aus Asien und hätte im Original einen Wert von mindestens 383 Millionen Euro gehabt. Selbst große Handelsunternehmen sitzen Plagiaten auf, wie der Fall der fehlerhaften Rauchmelder bei Aldi und verschiedenen Baumarktketten vor zwei Jahren zeigte. Ein Zollfahnder: „Mit Produktpiraterie wird mittlerweile genauso viel Geld gemacht, wie im Drogenhandel.“

Der Vertrieb der gefälschten Ware geht zu einem erheblichen Teil über Ebay. Im Zuge einer Stichprobe bei Ebay haben Marketing-Experten der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität „beunruhigende Ergebnisse“ festgestellt: Von 248 Einzelversteigerungen eines edlen Männerparfüms, die innerhalb eines Monats online gestellt wurden, waren 84,4 Prozent Fälschungen. Auch Trödel- und Weihnachtsmärkte entwickeln sich immer mehr zum Umschlagplatz für Plagiate. Angeboten wird alles – von Uhren, Parfüms, Kleidung über Textilien bis hin zu Spielzeug und Viagra. Es werden selbst fehlerhafte Auto- und Flugzeugersatzteile aus dem Verkehr gezogen.

## Stumpfe Waffen der Aufklärung

Bei einer Branche, in der die Fälscher immer schon da sind, wenn der korrekte Hersteller ankommt, nimmt es nicht Wunder, dass die Waffen, die zur Aufklärung dienlich sind, häufig stumpf bleiben. Neben Achtsamkeit bei Planung und Produktion ist ständiges Suchen und Durchforsten des Marktes notwendig und ein eisernes Verfolgen der Täter. Nachforschungen sind anzustellen: Wo kommen die Plagiate her, wer vertreibt sie in den Herkunftsländern und welche Stationen passiert die Ware auf dem Lieferweg? Beweise müssen gesammelt werden. Es gilt bei den Fälschern Unsicherheit zu schaffen – „man muss unbequem sein“, sagt ein Insider. Auch Verhandlungen nach Aufspüren von Fälscherwerkstätten führen bisweilen zu Erfolgen. Voraussetzung freilich sind geschützte Produkte. Die Anmeldung gewerblicher Schutzrechte ist das wichtigste Instrument im Kampf gegen Plagiatoren. Erst wenn Patent-, Geschmacksmuster-, Gebrauchsmuster-, Sorten- oder Markenschutzrechte für die Originalprodukte gesichert sind, kann überhaupt zivil- und strafrechtlich gegen Fälschungen vorgegangen werden. Außerdem müssen das Wettbewerbsrecht und das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb überprüft und gegebenenfalls angemeldet werden. Doch Schutz ist teuer, so kostet ein Patent rund 50.000,- Euro.

## Technischer Schutz

Unabhängig von den gewerblichen Schutzrechtengibt es technische Kennzeichnungsmittel, um Originale zumindest halbwegs fälschungssicher zu machen. Neben Etiketten, Sicherheitsfäden, Sicherheitslabels und Hologrammen kommen Spezialtinten, Magnetstreifen und RFID-gestützte Smartcards zum Einsatz.

Ein verhältnismäßig fälschungssicheres Produktsicherungssystem bietet Simons Druck mit Secuteg an. Es basiert auf Mikro-Farbcodepartikeln, die je nach Anwendung und Kundenwunsch eine Größe von fünf bis 45 Mikrometern haben und aus vier bis elf unterschiedlichen Farbschichten bestehen. Sie ergeben im so genannten Sandwichverfahren einen individuellen Sicherheitscode. Die Sicherung ist mit bloßem Auge unsichtbar, es genügt jedoch ein einfaches Stabmikroskop, um die widerstandsfähigen Melamin-Alkyd-Polymere nachweisen zu können. Die Partikel können auf nahezu allen Feststoffen aufgebracht und mit Pulvern vermischt werden. Sie identifizieren gleich einem genetischen Fingerabdruck das Produkt als Original. *MH*

## Definitionen der Produktpiraterie

Man unterscheidet vier Arten von Kopien:

- Produkt-Plagiate besitzen einen geringfügig geänderten Markennamen. Teilweise verbergen sich dahinter Produkte, die es vom Originalhersteller gar nicht gibt.
- Die sklavische Fälschung versucht, das Original genau zu kopieren. Die Verpackung sowie der Markenname sind häufig gleich. Bei kosmetischen oder pharmazeutischen Produkten sind die Inhaltsstoffe möglicherweise sogar identisch.
- Bei klassischen Fälschungen wird eine identische Verpackung und der Name des Herstellers benutzt. Die Inhaltsstoffe hingegen sind minderwertig, nicht vorhanden oder sogar gesundheitsschädlich.
- Raubkopie oder Schwarzkopie ist die umgangssprachliche Bezeichnung für rechtswidrig hergestellte oder verbreitete Kopien von urheberrechtlich geschütztem Material.